

Predigt für die Adventszeit zum Lied ELKG 5

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

In dieser Predigt wollen wir das Adventslied ‚O Heiland, rei die Himmel auf‘ bedenken.

Wir beten: Lieber Vater im Himmel; als christliche Gemeinde sind wir immer Gemeinde des Advent, denn wir warten. Wir warten auf das Leben, das nicht mehr bedroht ist von Krankheit, Kummer, Krieg und Tod. Wir warten, dass dein Sohn Jesus Christus sichtbar und herrlich erscheint.

Gib, dass wir hörend und singend auf ihn warten und gib uns dazu deinen Heiligen Geist.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

‚O Heiland, rei die Himmel auf‘; dies Lied, das wir gleich auch singen wollen, und das Sie ruhig jetzt schon einmal aufschlagen können, soll uns jetzt zur Andacht helfen. Es ist ein sehr bildreiches und mit biblischem Hintergründen gespicktes Adventslied. Wir wollen es sozusagen mit Hilfen betreten.

Dieses Lied ist nämlich wie ein Haus, in das der Liederdichter Friedrich von Spee Bilder ‚hinein‘ gehängt hat.

Damit ist er sicher ein Kind seiner Zeit, nämlich der Barockzeit. Bilder waren eine große Hilfe auf dem Weg, Inhalte deutlich und erkennbar zu machen. Seine Bilder dienen der Andacht. Davon lässt gerade dieses Lied etwas spüren, denn Andachten waren Friedrich von Spee ein großes Anliegen. Ganze Andachtsbcher gehen auf ihn zurück, die man seinerzeit als solide und rhrend gerühmt hat. Eine warmherzige Anleitung zum tätigen Christenleben, so wurde eines davon beschrieben.

Wozu also christlicher Glaube, wohin führt den Christen sein Glaube an Jesus Christus – und zwar gerade dann, wenn das Leben schwer, wenn es bedroht und angefochten wird. Das Adventslied ist ein Lied von ganz großer Hoffnung. Eine Hoffnung, die nicht deswegen so groß ist, weil der Leidensdruck es hervor gebracht hätte, sondern weil aus der Heiligen Schrift die Hoffnungsworte neu zum Leuchten gebracht werden.

Darum ist die Sprache ebenso dicht an der Bibel, wie es die Bilder selber sind, die dadurch lebendig werden.

Bilder des Propheten Jesaja über das Warten auf den kommenden Heiland sind es. Den Heiland, der an Weihnachten kam und der am Ende der Zeit wiederkommen wird.

Str.1

„O Heiland rei die Himmel auf,
herab, herab vom Himmel lauf;
rei ab vom Himmel Tor und Tür,
rei ab, wo Schloß und Riegel für.

'Ach, dass du den Himmel zerrissest und fhrest herab.'

So schreibt der Prophet Jesaja im 63 Kapitel; und dann noch einmal im 45. Kapitel:

‚Ich will die ehernen Türen zerschlagen und die eisernen Riegel zerbrechen.‘

Jesaja 63,19 und 45,2

Unserem Liederdichter sind diese Riegel die Riegel an der Tür des Himmels. Der Himmel, der verriegelt ist für die durch Sünde von Gott entfremdete Welt. Nur Gott selbst kann diese Tür von innen ffnen, Schloss und Riegel entfernen, so dass die Tür dann offen bleibt. Und genau das hat er ja auch getan, als er seinen Sohn vom Himmel herab in diese Welt und damit in den Tod sandte. Der Hebräerbrief sagt es so: Wir haben durch das Blut Jesu Christi die Freiheit zum Eingang in das Heiligtum, den er uns aufgetan hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, ‚das ist: durch das Opfer seines Leibes.‘

Dass dieser Vorgang kein Spaziergang ist, das wird deutlich, reißen soll Gott den Himmel auf, nicht leise ffnen und keiner hört es. Es ist ein Akt der Macht, die Gott unter Beweis stellt, wenn er den Himmel öffnet.

So weit weg wusste sich der Christ seiner Zeit vom Himmel, dass der Zugang frei gerissen werden muss. Aber Gott kann es, daran besteht kein Zweifel; und die Sehnsucht ist groß, dass er es tun möge, jetzt bald.

Str. 2

"O Gott, ein Tau vom Himmel gieß,
im Tau herab, o Heiland, fließ.
Ihr Wolken, brecht und regnet aus
den König über Jakobs Haus.'

‚Träufelt ihr Himme1, von oben, und ihr Wolken, regnet Gerechtigkeit.‘ So wieder Jesaja im 45. Kapitel. Und in der Ankündigung der Geburt Jesu an Maria sagt der Engel: "und er wird König sein über das Haus Jakob in-Ewigkeit“. Lukas 1,33

Wie ein warmer Sommerregen wird der Heiland beschrieben. Nicht nasskaltes Winterwetter, leichter Nieselregen auf ausgedörrtes Land, erfrischend, lebensnotwendig Oder das fast unbemerkt sich niedersenkende Tau der Nacht, aber morgens ist die Feuchtigkeit zu sehen - und zu spüren ist sie auch. Gerade in den dürren Ländern des Orients ist solche Feuchtigkeit lebenswichtig und darum immer Inhalt von Bitten an Gott. Er soll von oben das herunter fließen lassen, was wir Menschen auf Erden so dringend brauchen. Das weiß jeder Mensch, das kann nur von oben kommen, das kann der Mensch unten nicht herstellen. Er kann das Leben nicht geben und nicht sichern gegen die Bedrohung, gegen die Austrocknung.

Ohne das Wasser des Lebens kein Leben. Das Bild ist klar - und so wird es gleichgesetzt mit dem Handeln Gottes. Er soll herrschen – von oben; er soll den kommen lassen, der ein guter Herrscher ist, ein König nach seinem Herzen, einer der für das Leben einsteht und es bringt, einer, der mit seinem Leben und Handeln Gerechtigkeit bringt, die wir zum Leben, zum ewigen Leben brauchen.

Str. 3

‚O Erd, schlag aus, schlag aus, o Erd,
dass Berg und Tal, grün alles werd.

O Erd, herfür dies Blümlein bring,
o Heiland, aus der Erden spring!

Die Erde schlage aus und lasse den Heiland hervorsprossen.

Wieder ist es Jesaja, sogar zweimal, der den Hintergrund für diese Strophe bietet. Einmal im Kapitel 45, eben schon zitiert, "Die Erde tue sich auf und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachse mit auf. Und in der bekannten Weissagung aus Kapitel 11 ,Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.

Als Frühlingsbild wird hier das Kommen des Heilandes gemalt. Nicht mit großem Tamtam als Nationalfeiertag oder Staatsempfang. Nein, zart, wie das Aufbrechen einer Knospe oder das Aufblühen einer Blume Und schon im Bild verstehen wir, dass das Leben aufblüht. Wenn der kommt, auf den wir warten, dann kommt das Leben.

Es sind die gleichen Gedanken, Hoffnungen und Erwartungen – aber mit immer neuen Bildern.

Kam es eben wie der Regen von oben, so jetzt wie die Blume aus der Erde.

Aber zweierlei wird daran deutlich: auch das Wachsen aus dem Boden ist dem Menschen und seinem Wirken entzogen, er kann es nicht heraus ziehen, er kann es nicht wachsen lassen – es ist ein Schöpfungshandeln des Herrn – auch wenn hier die Erde selbst angesprochen wird.

Und es ist ein Vorgang, der vorsichtig vonstatten geht, behutsam – so, dass man es übersehen kann, wenn man nicht genau hinsieht. Laut sind die Menschen mit ihren Hymnen, Gesängen und Liedern, wenn sie etwas vorgeben, was sie doch nicht sind. Gottes Macht, die alles überwindet hingegen, braucht nicht die show und den Beifall. Sie braucht offene Augen – und sie braucht die Sehnsucht und die Hoffnung auf etwas, was der Mensch nicht geben kann.

Str.4

,Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,
darauf sie all ihr Hoffnung stellt?
o komm, ach komm vom höchsten Saal,
komm, tröst uns hier im Jammertal.'

Wo bleibst du? So fragten die Gläubigen des alten Bundes mit Blick auf den verheißenen Messias. Wo bleibst du? So fragen wir Christen den Gekommenen im Hinblick auf seine Wiederkunft. So fragen Menschen im Angesicht eine brutalen und herzlosen Welt, die erbarmungslos und ohne Gnade sich zeigt. Menschliche Gewalt, Terror, Attentate, Kriege auf der einen, Katastrophen und Krankheiten auf der anderen Seite lassen uns Leben fragen. Wo bleibt das Leben in Liebe, in Ruhe, in Sicherheit und Freude.

Die Welt Friederich von Spees war ebenso voller Gewalt, voller Kriege und Krankheiten und auch voller Hass und Tod.

Er hat auch darauf den Finger gelegt und sich vehement gegen die Hexenprozesse seiner Zeit ausgesprochen, also gegen das Ausleben von Macht gegen Schwache und Außenseiter. Er tat seinen Mund auf für sie Stummen als ein Zeichen seines christlichen Glaubens.

Wo bleibst du? Der, nach dem wir so fragen, ist keiner, der uns im Stich lässt Er ist der Trost der ganzen Welt. Auf den sie all ihr Hoffnung stellt. Hoffnung nicht als irgendeine vage Zukunftsperspektive, sondern Hoffnung als gewisse Zuversicht, dass der, der gekommen ist, auch wiederkommen wird. Die Hoffnung und die Zuversicht auf ihn, ist der tragfähige Grund des Glaubens.

Str. 5

O klare Sonn, du schöner Stern,
dich wollten wir anschauen gern;
o Sonn', geh auf, ohn deinen Schein
in Finsternis wir alle sein.

„Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ So wieder Jesaja im 60.Kapitel. Hell und dunkel, Licht und Finsternis, oft gebraucht die Bibel diese bildkräftige Unterscheidung. Licht in Gottes Nähe, Dunkelheit, Finsternis im Sündengefängnis.

'Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell' Jesaja 9,1

Und der Apostel Petrus schreibt ,Ihr seid berufen von der Finsternis zu einem wunderbaren Licht.'

Wie die Sonne strahlt die Herrlichkeit des Herrn in die menschliche Dunkelheit. Seine Liebe und Wärme in all unsere Dunkelheit und Kälte. Sie gibt Licht und Orientierung, einen Blick in das Undurchschaubare unserer Welt, Liebe und Zuwendung, Hilfe und Nähe.

Auch das ausgehende Mittelalter ist in unserer Wahrnehmung eine Zeit der Dunkelheit; Bilder jener Zeit sind geprägt von dunklen Farben, sie strahlen oft etwas Bedrückendes aus. Die Erfahrung, ausgeliefert zu sein – Menschen und Mächten – mag dahinter stehen.

Um so deutlicher wird die biblische Botschaft empfunden, die eben genau diese menschliche Erfahrung der Dunkelheit nutzt für das Licht, das Gott in diese Welt sendet. Ein Licht, das den Namen Jesus Christus trägt; ein Licht, das den Menschen eine Zukunft eröffnet, die unvorstellbar schön ist, die Gott schenkt. Da wird die Freude schon sichtbar – und in dieser Strophe auch hörbar – wie sie an Weihnachten in so vielen Liedern besungen wird.

Str. 6

"Hier leiden wir die größte Not,
vor Augen steht der ewig Tod.
Ach komm, führ uns mit starker Hand
vom Elend zu dem Vaterland."

'Herr, wie lange willst du mich so ganz vergessen? Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? Schau doch und erhöre mich, HERR, mein Gott! Erleuchte meine Augen, dass ich nicht im Tode entschlafe. Ich aber traue darauf, dass du so gnädig bist; mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst. Ich will dem HERRN singen, dass er so wohl an mir tut.' Psalm 13,1-4.6

Damit das eine deutlich wird: die große Hoffnung wird nicht benutzt, um die wirklichen und realen Nöte und Ängste der Menschen zuzudecken. Sie müssen vorkommen, sie müssen wahr genommen werden, damit das andere überhaupt gehört werden und eine Chance bekommen kann. Also sagt es das Lied im Rückgriff auf den Psalm.

Leid drückt den Beter dieses Psalms, herauszingen muss er es, herauszingen und sich singend vergewissern, dass er trotz des Leides von Gott gehalten wird. Einer, den die Not quält, der kann nicht strahlend und klar singen. Der klagt und - gebe es Gott - bleibt an IHM und hofft! Er sieht in seiner Hoffnung trotz des Leides schon den Lichtblick der Rettung, ahnt, dass er einmal rückschauend loben und danken kann

Str.7

„Da wollen wir all danken dir;
unserm Erlöser für und für;
da wollen wir all loben dich,
zu aller Zeit und ewiglich.“

„Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, dann werden wir sein wie die Träumenden; dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens sein. Der HERR hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich.“ Psalm 126.

So ragt in dieses Adventslied der Blick von den Sorgen und Nöten unseres Lebens und Erlebens nach vorn, nach oben. Gott hat seinen Sohn gesandt - wir warten als christliche Gemeinde, dass er endgültig erfüllt, was er verkündigt hat. In allem Leid geht der Blick in die herrliche Zukunft Gottes für uns und gibt Hoffnung und Kraft für jeden Tag: „Wer überwindet, der wird es alles ererben und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein. So schreibt die Offenbarung im vorletzten Kapitel. Und am Ende sagt Jesus Christus: „Es spricht, der dies bezeugt: „Ja, ich komme bald. - Amen, „ja, komm, Herr Jesus!“

Amen.

Wir beten: Herr Gott, lieber himmlischer Vater; gib, dass wir das Hoffnungslied nicht nur singen, sondern dass es Ausdruck unseres Glaubens wird.

Das Lied deines Volkes, das Lied deiner Gemeinde soll auch unser Lied werden, damit wir hörend und singend auf deinen Sohn vertrauen und warten, Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns zum ewigen Leben.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Verfasser: Pfarrer Andreas Schwarz

Schwebelstraße 7

75172 Pforzheim

T: 07231 / 45 33 99 (d)

T: 07231 / 417 614 (p)

Fax: 07231 / 45 33 97

e-Mail: andreas.schwarz@VR-Web.de (p)

pforzheim@elkib.de (d)